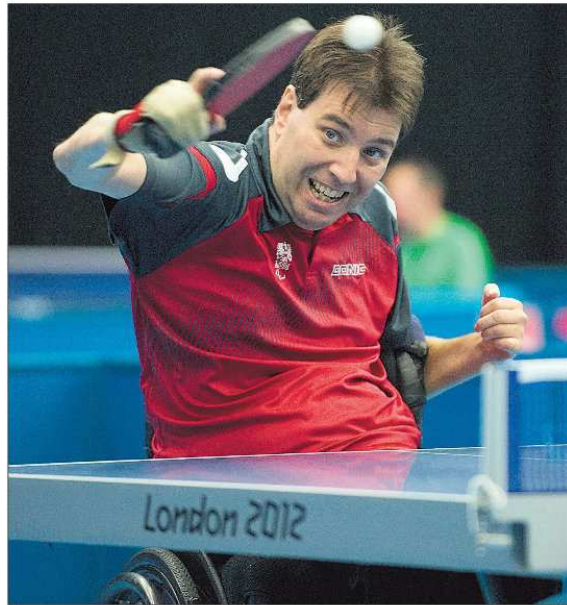




ANDREAS VEVERA über sein Ausscheiden bei den Paralympics in London 2012.

Tränen und Trauer bei Vevera nach dem Out

ROLLSTUHLTISCHTENNIS / Nach fulminantem 3:0-Auftaktsieg kam das Aus für Andreas Vevera gegen Lokalmatador Paul Davies.



Ausgeschlagen. Andreas Vevera musste sich in der zweiten Runde der Vorrunde geschlagen geben. FOTO: BALDAUF



ROLLSTUHLTISCHTENNIS / Die Mission Titelverteidigung bei den Paralympics endete für Andreas Vevera in Spiel 2. SEITE 80

Euphorie wich der Trauer

Irgendwie halte ich das nicht mehr aus: Nach meiner Niederlage habe ich viele Tränen vergossen. Aber was Doris Mader mit mir bzw. uns gemacht hat (Silbermedaille im Einzel der Klasse 3, Anm.), ist großartig und unglaublich. Nach dem Einzug ins Finale war es gänzlich aus mit der Zurückhaltung. Sogar gestandene Männer lagen in den Armen und vergossen Tränen. Ich freue mich riesig über die Erfolge von Stanislaw Fraczyk und (Silber in Klasse 9, Anm.) und Doris. Vor allem für Doris waren die letzten Jahre nicht leicht. Als meine Trainerin war es oft schwer für sie, eigene Erfolge zu erzielen. Sie stand immer in meinem Schatten, jetzt ist endlich ihr großer Auftritt! Als Sektionsleiter bin ich froh, so eine tolle Spielerin im Verein zu haben. Als Spieler bin ich wahnsinnig stolz, so eine ausgezeichnete Trainerin zu haben.

Andreas Vevera ist Teilnehmer der Paralympics in London. Der gebürtige Pöggstaller scheiterte bei der Verteidigung seines Titels von 2008.

HINTERGRUND

■ EINTEILUNGEN:

Andreas Vevera startet in Klasse 1. Insgesamt gibt es elf Klassen. Je niedriger die Zahl, desto mehr wirkt sich die körperlicher Beeinträchtigung auf die Wettbewerbsfähigkeit des Athleten aus.

■ RESTPROGRAMM:

TEAMBEWERB:

Viertelfinale: Mittwoch, 5. September, 11.30 Uhr.

Halbfinale: Donnerstag, 6. September, 16.30 Uhr.

Finale + Spiel um Platz 3: Freitag, 7. September, 12.30 Uhr.

Schlussfeier: Sonntag, 9. September, 20.30 Uhr.

Rückflug: Montag, 10. September, 9.15 Uhr.

„Stehe leider mit nichts da“

ANDREAS VEVERA erklärt den Hintergrund für die bittere Niederlage gegen Paul Davies und die weitere Karriere.

NÖN: In einem NÖN-Interview haben Sie gesagt, dass Sie von Spiel zu Spiel stärker werden würden. Woran sind Sie nach dem Auftaktsieg im zweiten Spiel gescheitert?

Andreas Vevera: Vor den Spielen wurde ich immer nervöser statt ruhiger. Ich habe gewusst, dass es gegen Paul Davies schwer werden würde, aber ich hatte mehrere Chancen, um ins Halbfinale aufzusteigen. Davies hat unglaublich Bälle zurückgespielt. In diesem Spiel war leider alles gegen mich.

NÖN: Sie haben angekündigt, nach den Paralympics ein Karriereende ins Auge zu fassen. Wie denken Sie heute darüber?

Andreas Vevera: Ich hatte eine tolle Karriere und dabei auch sehr viel Glück. Es klingt komisch, aber eine Medaille wäre möglich gewesen. Ich wollte Teil des Tischtennis-Märchens sein. Jetzt stehe ich mit nichts da. Monatelange Vorbereitungen waren umsonst. Meine Karriere eventuell so zu beenden, wäre für mich sehr bitter.

VON GERALD GARTNER

David Alaba hatte unrecht: „Ich glaube, Andi kann Gold holen“, vermutete der Nachwuchsstar des FC Bayern München nach einem Treffen mit dem gebürtigen Pöggstaller. Doch die Mission Titelverteidigung scheiterte. Für Andreas Vevera hieß es am Samstag gegen Lokalmatador Paul Davies Endstation.

Der Brite schlug den Sieger von Peking 2008 knapp 3:2. Vevera vergab im vierten Satz zwei Matchbälle. „Es ist Jahre her, dass ich zwei Matchbälle vergeben habe. Ich hatte einen sehr schlechten Tag. Deshalb habe ich um jeden Ball doppelt gekämpft“, erklärte Andreas Vevera. Selbstvertrauen vor der Partie war ihm aber sicher: Fünf Mal hatte Vevera im Vorfeld der Paralympics allein dieses Jahr gegen Paul Davis gesiegt. Und am Donnerstag glückte ihm zudem ein Traumstart. 3:0 fertigte er den Italiener Andrea Borgato im ersten Spiel ab. „Der Sieg war toll“, beschreibt Andreas Vevera. Diesen Schwung will der 40-Jährige in den Teambewerb, den er mit Silvio Keller bestreitet, mitnehmen.

Bronze soll den Frust nach der Enttäuschung im Einzel lindern. „Ich muss genauso kämpfen wie im Einzel“, meinte Vevera ehrgeizig. Allerdings sind im Doppel die Behinderungsstufen 1+2 zusammengefasst. Das bedeutet, dass Vereras Kontrahenten mehr Muskelfunktionen haben als er. Vevera: „Das ist zwar nicht fair, aber ich werde dennoch alles geben.“ Unruhig war indes die Ankunft im paralympischen Dorf am vorherigen Sonntag: Kleidung fehlte wie Essen. Das Hotel war weder rollstuhlgerecht noch bezugsfertig. Das hätte David Alaba vermutlich nie geglaubt.